

4 nach 4 Meditation am 4.12.2021 - Adventliches Farbenspiel - Farbe Grün

Altarraum grün bestrahlt - Orgel intoniert „O Tannenbaum“

Wir kennen dieses Weihnachtslied, um 1800 entstanden nach einem älteren Vorgängerlied:

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen!
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
ein Baum von dir mich hoch erfreut!
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen!

O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit,
o Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren.

Das Immergrün des Tannenbaums fasziniert den Dichter. Während die Laubbäume ihr Laub im Herbst von sich schmeißen, in die Ruhestellung gehen und in der kalten Jahreszeit als knöcherne Besen dastehen, trotz der Kälte und bleibt in seiner grünen Farbe auch im Winter stehen.

Der Dichter sieht im Tannenbaum ein Symbol der Hoffnung und Beständigkeit und meint: Somit kann sein Kleid auch für uns ein Vorbild, Trost und Kraft in winterlichen Zeiten sein.

Orgelimprovisation O Tannenbaum

Mag das Weiß des Winters auch seinen Reiz haben, das wir allerdings in unseren Zeiten immer seltener erleben, im Winter ist sie einfach da, die Sehnsucht nach Wärme, die Sehnsucht nach Farbe, wo draußen fast alles in eine Einheitsfarbe weiß oder schmuddeliges Grau getaucht wird.

Da wird mit dem *grünen Adventskranz* Farbe in die Wohnungen geholt, mit den Kerzen Licht und Wärme. Der grüne Kranz als Zeichen des Lebens und der Gemeinschaft und die sich steigernde Kerzenzahl als Hinweis auf den, der Licht der Welt genannt wird. Was auch in unserem bekannten Adventsliedchen „Wir sagen euch an den lieben Advent“ thematisiert wird, wenn es heißt:

„So nehmet euch eins um das andere an, wie auch der Herr an uns getan“ und „Gott selber wird kommen, er zögert nicht. Auf, auf, ihr Herzen und werdet Licht.“

Unser gängiger grüner Adventskranz mit den vier Kerzen ist noch ziemlich jung. Der erste hing im Jahr 1925 in einer katholischen Kirche in Köln. Vorgänger dieses Kranzes war das Wagenrad des Johann Hinrich Wichern, der in seinem „Rauhen Haus“ im Advent ein Wagenrad aufstellte, darauf vier große Kerzen für die Adventssonntage und zwanzig kleine für die Adventswerkstage platzierte, um seine Heimkinder auf Weihnachten vorzubereiten.

Der germanische Winterkranz

Viel weiter reicht aber als Vorläufer unseres Adventskranz der germanische Winterkranz zurück. Interessant ist seine Bedeutung für die damaligen Menschen.

Sobald im Winter das Thermometer tief in die Minusgrade rutschte, wurde bei den alten Germanen die sogenannte Bärenkälte ausgerufen

Orgel improvisiert klirrende Kälte

In dieser Zeit lagen die Bauernhöfe weit verstreut im Land. Wenn die Bärenkälte kam, der Wind blies, es lange dunkel war, Bäume, Wiesen, Äcker und Wald wie tot dalagen, wollte niemand mehr groß außer Haus. Und wer in der walddreichen Gegend außer Haus musste, hatte Angst überfallen zu werden, von Gesindel oder wilden Tieren. Die Gefahr, sich zu verirren bei Schnee und Nebel war groß. Das waren arge Bedrohungen des Lebens. Knechte und Mägde durften nun daheim bleiben und mussten nicht mehr hinaus aufs Feld und in den Wald.

Der Oberknecht stellte den Arbeitswagen in die Scheune, und montierte dann das 4. Rad vom Wagen ab. Es wurde dann in der warmen Stube an die Decke gehängt.

Das runde Wagenrad erinnerte an die Sonne, seine Speichen an ihre wärmende Strahlen und vermittelte die Gewissheit, die Sonne kommt bald wieder.

Orgel improvisiert aufgehende Sonne

Bei der letzten Ausfahrt wurden allerlei Zweige in der Natur gesammelt, um sie dann ans Wagenrad zu binden zu einem Winterkranz, vor allem Zweige, die auch im Winter grün bleiben. So wurden *Fichtenzweige* hineingebunden. Sie galten den Ahnen als Symbol von Leben und Liebe. Fichtenzweige wurden damals gesotten und als Heilbad für die Familie benutzt und stehen bis heute als Zeichen der Liebe zwischen Mann und Frau. Bis heute stehen Fichtenbäumchen bei Hochzeiten vor der Tür oder werden bei einem Richtfest auf den Dachstuhl gesteckt.

Wacholderzweige kamen hinzu. Schon im alten Testament galt der grünende Wacholder als Lebenselixier, als Heilpflanze. Damit verband man den Wunsch nach Gesundheit und Wohlergehen.

Die Kiefernzweige sollten zum Ausdruck bringen: So wie das Kiefernholz im Ofen schön knackt und knistert und an das Klopfen an der Tür erinnert, möge während der kalten Jahreszeit so mancher Besuch zu uns kommen, der es gut mit uns meint und Abwechslung in die langen Winterabende bringen. Die Kiefernzweige - Zeichen der Gastfreundschaft.

Und die stacheligen grünen Blätter der *Stechpalme* durften nicht fehlen. Sie standen als Zeichen dafür, was einem im Leben weh tut, was Überwindung kostet, für alles was einem ins Herz sticht. Aber auch als Zeichen dafür, was man falsch gemacht hat und einem Leid tut. Die Stechpalme als Symbol des Lebensmutes, trotz der Fehler, trotz der Stiche, die das Leben versetzt, trotzdem weiterleben.

Und dann haben sie noch grüne Eibenzweige hineingebunden. Die Eibe ist der Lebensbaum. Die Klöster steckten Eibenzweige ihren Lebkuchenmännern, in die getrocknete Heilkräuter hineingebackt wurden, als Zeichen des Lebens in den Arm. Als Zeichen der Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus wird die Eibe noch heute auf Gräber gepflanzt.

Lied O Tannenbaum gemeinsam singen

Es wurde aber auch kahle Buchenzweige hineingebunden. Germanische Waldfrauen, die als Wahrsagerinnen galten, warfen Buchenzweige hin und so wie die Zweige mit ihren Gabelungen fielen, sagten sie je nach Gabelung die Zukunft voraus.

Der vorchristliche Winterkranz hing an drei Strohzöpfen, eine Erinnerung an das geerntete Korn. Sie waren durchwirkt von roten Wollbändern. 12 talgefüllte Holzschalen wurden darauf gestellt und entzündet, die die 12 Monate anzeigten. Jedes der Lichter wurde nach der Zukunft des Monats befragt. Tropften sie, galten sie als Tränen. Flackerten sie, galt es als Gefährdung und erloschen sie, galt dies als Vorzeichen für den herannahenden Tod in der Familie.

Den christlichen Missionaren war dies als Ausdruck eines Aberglaubens verdächtig und so wurde nach der Christianisierung Germaniens der Winterkranz kirchlich verboten.

Orgel spielt leise eine Zeit lang, dann wird hineingesprochen:

Grün, die Farbe des Lebens, die Farbe der Entwicklung, die Farbe der Hoffnung. Das Grün der Natur eine beruhigende Farbe.

Die Farbe Grün regt zum Nachdenken an:

Ich beobachte, was sich in meinem privaten Umfeld an Entwicklung tut: die Veränderung innerhalb der Familie, meine Pläne in der Lebensgestaltung, Ängste, die die kommende Zeit in mir auslöst.

Ich nehme die Veränderungen und Bewegungen in Kirche, Wirtschaft und Gesellschaft mit wachem Auge wahr. Ich äußere Zweifel und Kritik, wo diese Veränderungen des Lebens einengen und gefährden, ich unterstütze jene Kräfte, die verantwortlich in die Zukunft weisen.

Wen möchte ich an meiner grünen Seite haben? Mit wem arbeite ich gerne zusammen?

Wer ist mir nicht grün? Wie gehe ich mit diesen Personen um? Bin ich da noch fair?

Welche Hoffnungen trage ich in mir? Welche beflügeln mich?

Wo sehe ich zur Zeit in mir Wachstumspotenzial und Entwicklungsmöglichkeiten?

Was wirkt auf mich beruhigend? Was ist meine grüne Wiese, auf der ich mich ausruhen kann?

Strahle ich Ruhe und Geborgenheit aus? Wie wirke ich auf andere?

Orgel endet langsam

Beten wir mit den Worten des Psalms 23 angelehnt an eine freie Übersetzung von Arnold Stadler:

Der Herr ist mein Hirt - Und mir fehlt nichts - Er ist meine grüne Wiese und mein Ruheplatz
- Er stillt meinen Lebensdurst - Er sagt mir, wie´s weitergeht - auch dann, wenn ich durch eine Nacht muss - auch dann habe ich keine Angst - Vor nichts - Denn es ist einer bei mir
- und das bist du!

Lied Gl 820/1-4 Meine Seele ist stille in dir

Segen

Segen des Himmels erfülle euch, mögen euch leuchten die Farben des Lebens.

Das gewähre euch....

Orgel

Pfarrer Stefan Mai

O Tannenbaum

1) O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!
Du grünst nicht nur zur Sommerzeit,
nein, auch im Winter, wenn es schneit.
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
wie treu sind deine Blätter!

2) O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen!
Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
ein Baum von dir mich hoch erfreut!
O Tannenbaum, o Tannenbaum,
du kannst mir sehr gefallen!

3) O Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren:
Die Hoffnung und Beständigkeit
gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit,
o Tannenbaum, o Tannenbaum,
dein Kleid will mich was lehren.

Meine Seele ist stille in dir

1) Meine Seele ist stille in dir, denn ich weiß:
Mich hält deine starke Hand.
Auch im dunklen Tal der Angst bist du da
und schenkst Geborgenheit.
Meine Seele ist stille in dir.

2) Meine Seele ist stille in dir,
du allein bist der Gott, der gerne hilft.
Wer da bittet, der empfängt
aus dem Reichtum deiner Herrlichkeit.
Meine Seele ist stille in dir.

3) Meine Seele ist stille in dir, denn ich weiß:
Du führst sicher an das Ziel.
Du kennst meinen nächsten Schritt
und du weißt um die Gefahr der Nacht.
Meine Seele ist stille in dir.

4) Meine Seele ist stille in dir, denn ich weiß:
Du bist da und richtest auf,
wie der Regen dürres Land neu belebt
und zum Erblühen bringt.
Meine Seele ist stille in dir.